

Die auffallendsten Lautwandlungen der Mundart habe ich bei jedem Buchstaben besonders besprochen. Den mundartlichen Ausdrücken habe ich auch die gesammelten Orts- und Personennamen ¹⁾ eingereiht mit Angabe der Zeit und des Ortes ihres Vorkommens.

Von allgemeinerem Interesse werden die eingestreuten Proben der Volksdichtung, Sage und Mythe sein. Von den mitgetheilten Volksliedern gebe ich am Schlusse ein Verzeichniss. Balladen, wie oben S. 71 die Todtenbraut, schon wegen der Beziehung zu Bürger's Lenore, und unter *mer*: die Schöne am Meer, deren Beziehung zur Gudrun ich in der Germania XIV, 327 (in dem Aufsätze: das Fortleben der Kudrumsage von K. Bartsch und K. J. Schröer) gezeigt habe, verdienen gewiss Beachtung. Sagen, Mythen und Bräuche finden sich eingetragen unter: **alp**, **pfarm**,

¹⁾ Das Vorkommen derselben Namen im ungrischen Berglande, so weit ich die bezeugen konnte, habe ich angemerkt, vgl. oben Seite 29. Wie dieser Zusammenhang zu erklären ist, mögen uns die Geschichtschreiber aufklären. Bemerkenswerth ist, dass die Krickerbauer im ungrischen Berglande nach Ipolyi in Wolf's mythol. Zeitsch. I, 260 von sich aussagen sollen: *bir sind hindisch*. Wenn ich auch selbst in Krickerbäu diese Angabe (mein Nachtr. z. Wtb. d. ungr. Bergl. S. 17) nicht mehr bestätigt fand, so kann dieselbe doch eine frühere, jetzt erloschene Erinnerung an die windische Mark bekrunden. Der Ausdruck *meerauge* für Bergsee, der sich im ungrischen Bergland wie bei den Siebenbürger Sachsen findet, ist auch im Drauthale bekannt, s. Lexer 12, vgl. *gangerte* oben S. 89 und unten: *wergel*, *bergel* u. A. Hierbei werden auch zu erwägen sein, die madjarischen Wörter im Slovenischen. Für manchen Begriff wird das slovenische Wort einmal durch ein deutsches, das anderemal durch ein madjarisches ersetzt: tausend (slovenisch eigentlich *tisuc*) heisst einmal *taužint*, das anderemal *jézer* (madj. *ezer*); Opfer: bald *ofer*, bald wieder *aldov* (vom madj. *áldó*); Gevatter nach dem deutschen: *boter* oder nach dem madj. (koma) *kím* u. v. A. Diese Erscheinungen bezeugen alte Beziehungen, die uns jetzt nicht mehr klar sind. — Eine gemeinsame Abstammung der Siebenbürger und der Sachsen des ungr. Bergl. mit den Gottscheewern wird Niemand behaupten, da wir ja dem verschiedenen Ursprung dieser Colonien bis auf den Grund sehen; aber eine Verwandtschaft durch Zuwanderungen, vielleicht durch die Familie der Cillier veranlasst, ist anzunehmen. Zwischen Gottschiee und den Cimbrri ist eine Verwandtschaft ganz deutlich vorhanden, obwohl auch diese Ansiedelungen, wie wir nun wissen, zu verschiedenen Zeiten stattgefunden haben. Bedeutsam sind die aus italienisch-deutschen Vocabularien des 13. Jahrh. von mir beigebrachten Belege für das Vorkommen einzelner seltenerer Wörter, die sowol bei den Cimbrri als in Gottschiee noch erhalten sind. Näher bezeichnet sind diese Vocabulare unten unter den Abkürzungen; interessant ist auch, dass das älteste eine Spracherscheinung erklärt, die weiter nirgends nachzuweisen ist, unten S. 429.